

Fokus Niedersachsen

Unser Blickpunkt auf die Wirtschaft



Tourismusbranche:

Umsatzeinbrüche zwingen zum Personalabbau

Juli 2020



Wer wir sind

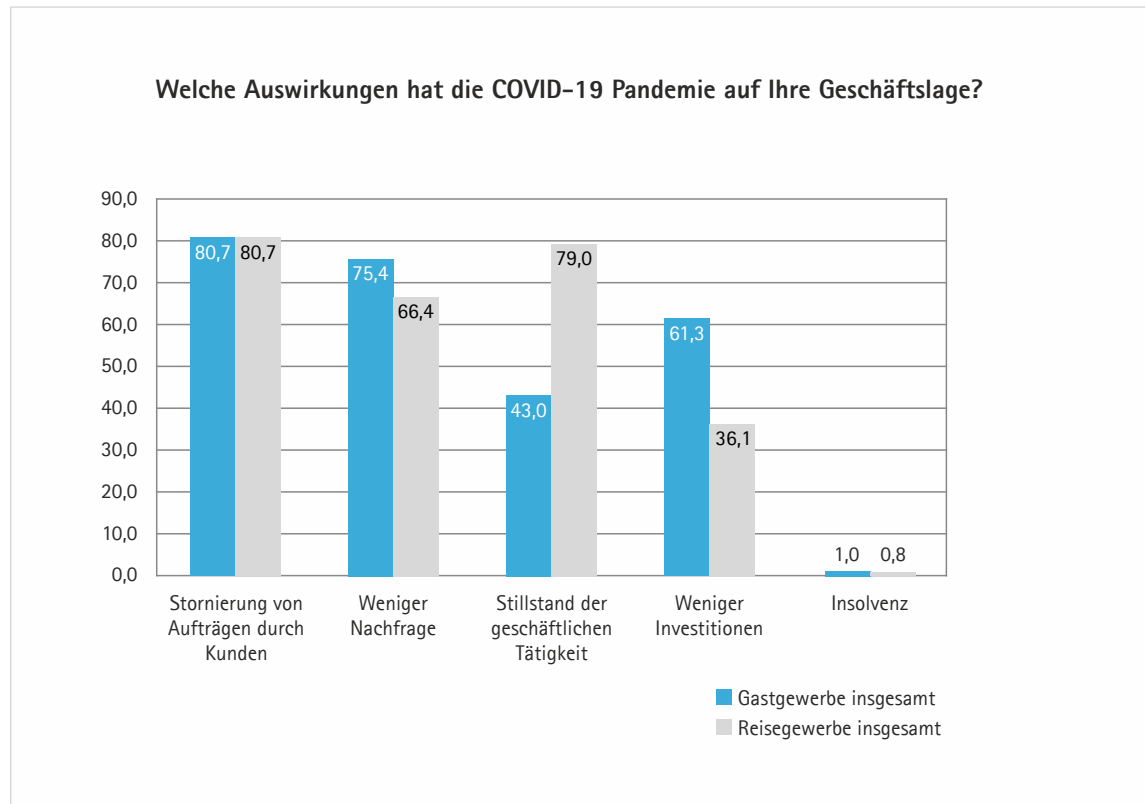
Die IHK Niedersachsen ist die Landesarbeitsgemeinschaft der sieben niedersächsischen Industrie- und Handelskammern:

- IHK Braunschweig
- IHK Hannover
- IHK Lüneburg-Wolfsburg
- Oldenburgische IHK
- IHK Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim
- IHK für Ostfriesland und Papenburg
- IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum

Sie vertritt rund 495.000 gewerbliche Unternehmen gegenüber Politik und Verwaltung.

Tourismusbranche

Jeder zweite Betrieb benötigt weitere finanzielle Hilfen



Juli 2020 | Rückkehr zur Normalität erst 2021 erwartet

Niedersachsens Tourismusbranche konnte Anfang 2020 auf das sechste Rekordjahr in Folge zurückblicken. Damit erreichte die touristische Nachfrage in Niedersachsen 2019 ihre bisherige Bestmarke. Der Tourismus bescherte dem Reiseland Niedersachsen mehr als 46 Millionen Übernachtungen und 15,4 Millionen Übernachtungsgäste – Tagestouristen und Übernachtungen in Betrieben mit Kapazitäten unter 10 Betten noch nicht mitgezählt.

Die COVID 19-Pandemie hat das Gastgewerbe und die Reisebranche schwer getroffen. Sie gehören zu den Branchen, die von Beginn an und noch immer mit Einschränkungen zu kämpfen haben. Zwar hat Niedersachsen erste Schritte aus dem Lockdown eingeleitet, doch bis zur Normalität ist es noch ein langer Weg. Fast 90 Prozent der niedersächsischen Unternehmen der Hotel- und Gaststättenbranche gehen davon aus, dass sich ihre Geschäftslage in der nächsten Saison verschlechtern wird. Der Klimaindex brach von zuletzt 127 Punkten auf 48,6 Punkte ein.

Hoffnung besteht erst wieder im nächsten Jahr: Rund drei Viertel der Betriebe im Gast- und Reisegewerbe erwarten eine Rückkehr zur Normalität ihrer Geschäfte im Verlauf des Jahres 2021. 11,6 Prozent der Gastgewerbebetriebe glauben sogar, dass sie bereits im zweiten Halbjahr 2020 wieder Geschäfte auf Vorkrisenniveau machen werden.

Dennoch sind die Auswirkungen immens. Vier von fünf Unternehmen berichten von Stornierungen, ein Großteil auch von aktuell noch anhaltenden Nachfragerückgängen. 43 Prozent der Befragten im Gastgewerbe gaben an, dass ihre Geschäftstätigkeit derzeit noch stillsteht. Bei den Reisebüros und -veranstaltern gilt dies für 80 Prozent.





Das hat Folgen für die Finanzsituation der Unternehmen. Im Gastgewerbe erwartet jeder zweite Betrieb 2020 einen Umsatzrückgang um mehr als die Hälfte verglichen mit dem Vorjahr; bei den Reiseunternehmen befürchten das sogar 80 Prozent. Knapp 80 Prozent der Unternehmen im Gastgewerbe haben Soforthilfe beantragt, bei den Reiseunternehmen sogar 90 Prozent.

Doch die Hilfen reichen nicht aus: Im Gastgewerbe benötigt fast die Hälfte der Befragten nach eigener Aussage weitere finanzielle Hilfen, bei den Reisebüros sind es 70 Prozent. Das wirkt sich auch auf die zukünftigen Ausgaben aus: Knapp 60 Prozent der Gastgewerbebetriebe gehen davon aus, dass sie in der nächsten Saison Personal abbauen werden. 56 Prozent planen derzeit keine Investitionen.

Ausgangssituation

Chronologie des Shutdowns

Ende Februar erreichte die COVID 19-Pandemie Niedersachsen. Nach ersten vereinzelt Fällen stieg die Anzahl der positiv getesteten Personen immer weiter an. Bundeskanzlerin Angela Merkel und die Ministerpräsidenten der Bundesländer einigten sich auf erste Eindämmungsmaßnahmen, die Mitte März umgesetzt wurden. Zum 17. März schlossen der Einzelhandel, Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen. Ausgenommen waren die Lebensmittelversorgung, Apotheken, Banken etc. Auch die touristische Beherbergung wurde untersagt, Gäste mussten spätestens zum 25. März abreisen. Restaurants durften zunächst noch unter Auflagen öffnen, ab dem 20. März war nur noch der Außer-Haus-Verkauf zugelassen.

Der Shutdown in Niedersachsen wurde zunächst per Runderlass des Landes eingeleitet, der auf kommunaler Ebene nicht immer einheitlich umgesetzt wurde. Das führte vor allem in der Anfangszeit zu Besonderheiten in einigen Städten und Landkreisen. Am 2. April 2020 erließ das Niedersächsische Sozialministerium dann die Niedersächsische Verordnung über die Beschränkung sozialer Kontakte zur Eindämmung der Corona-Pandemie, die am 4. April 2020 in Kraft trat. Touristische Übernachtungen waren nicht mehr erlaubt, Geschäftsreisende durften noch beherbergt werden.

Das Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) teilte mit, dass im April 2020 insgesamt nur noch etwas mehr als 87.000 Gäste niedersächsische Unterkünfte in Anspruch nahmen. Im Vergleich zum Vorjahresmonat entsprach dies einem Rückgang um **93,2 Prozent**. Für den Umsatz noch relevanter ist die Anzahl der getätigten Übernachtungen. Hier sah die Entwicklung ähnlich aus. Die Zahl der gebuchten Übernachtungen sackte im April 2020 im Vergleich zum April des Vorjahres um 90,2 Prozent auf rund 395.000 ab. Für das Gastgewerbe bedeutete dies, dass die Einnahmen faktisch ausblieben, während Kosten weiter anfielen. Vor allem in touristischen Regionen war der Umsatzausfall immens. Spitzenreiter waren hier die Ostfriesischen Inseln mit einem Rückgang der Übernachtungen um 99,6 Prozent. Die Inseln waren für Gäste zeitweise vollständig gesperrt. Doch auch die Nordseeküste und der Harz verzeichneten Rückgänge von 97,2 bzw. 93,5 Prozent.

Gastronomische Betriebe wurden unterschiedlich hart getroffen. Solche, die auch einen Liefer- oder Abholservice anboten, konnten wenigstens einen Teil ihres Geschäfts aufrechterhalten. Andere versuchten, ihr Geschäftsmodell dementsprechend anzupassen. Besonders betroffen waren Reiseveranstalter und Reisebüros. Ihnen brach die komplette Geschäftsgrundlage weg. Gleichzeitig mussten sie Stornierungen verarbeiten und bereits geleistete Anzahlungen und ihre Provisionen zurückzahlen, was die Liquidität der Betriebe stark belastete.

Seit Anfang April gingen die täglichen Meldungen von Neuinfizierten langsam wieder zurück. Danach verständigten sich Bund und Länder auf erste Lockerungsmaßnahmen – auch wenn diese in den Bundesländern zum Teil unterschiedlich umgesetzt wurden. In Niedersachsen durfte der Einzelhandel laut der Niedersächsische Verordnung zum Schutz vor Neuinfektionen mit dem Corona-Virus ab dem 20. April wieder begrenzt und unter Auflagen öffnen.

Weitere Lockerungen wurden im niedersächsischen Stufenplan umgesetzt. Die erste Stufe trat am 6. Mai in Kraft. Danach waren touristische Übernachtungen in Zweitwohnungen und für Dauercamper erlaubt. Zum 11. Mai folgten die ersten echten Lockerungen mit einer limitierten Öffnung in der Gastronomie und im Beherbergungsgewerbe – zunächst mit Wiederbelegungsfrist und Höchstauslastungsgrenzen. Diese wurden in den folgenden Wochen weiter zurückgefahren. Dennoch blieb eine Reihe von Auflagen und Einschränkungen bestehen, so dass viele Unternehmen kaum wirtschaftlich arbeiten konnten.



Aktuelle Situation

im Befragungszeitraum¹

Im Befragungszeitraum vom 8. Juni 2020 bis 19. bzw. 24. Juni 2020 (online) waren die ersten Stufen des niedersächsischen Stufenplans, der die Wirtschaft und Gesellschaft aus dem Shutdown herausführen sollte, bereits umgesetzt. Seit dem 11. Mai durfte die Gastronomie unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln wieder bis zu einer Kapazitätsauslastung von 50 Prozent öffnen. Auch Ferienwohnungen, Campingplätze und Bootsanlegeplätze durften wieder begrenzt Gäste aufnehmen. Seit dem 25. Mai kamen Hotels und andere Beherbergungsbetriebe hinzu, die 50-Prozent-Regelung in der Gastronomie wurde aufgehoben und weitere Freizeiteinrichtungen wurden geöffnet.

Zum 8. Juni gab es weitere Lockerungen: Die Wiederbelegungsfrist fiel weg, die Auslastungsgrenze in Hotels wurde auf 80 Prozent angehoben und Bars und Kneipen durften öffnen. Auch Busreisen sowie touristische Schifffahrten, Stadtführungen und ähnliches waren in begrenzter Form erlaubt.

Ohne an dieser Stelle auf die genauen Details eingehen zu wollen, kann zusammengefasst werden, dass erste Schritte in Richtung Öffnung umgesetzt wurden, einige Betriebe aber noch immer geschlossen waren und auch für diejenigen, die öffnen durften, Einschränkungen galten. Das bedeutet: In der Regel konnten die Betriebe nicht kostendeckend wirtschaften. Sie befanden sich also in einer Übergangsphase.

Der Fokus Niedersachsen beleuchtet, wo die Unternehmen derzeit stehen, welche Auswirkungen Corona bisher auf ihre Geschäftstätigkeit hatte und wie sie in die Zukunft blicken.

Aktuelle Lage im Gastgewerbe

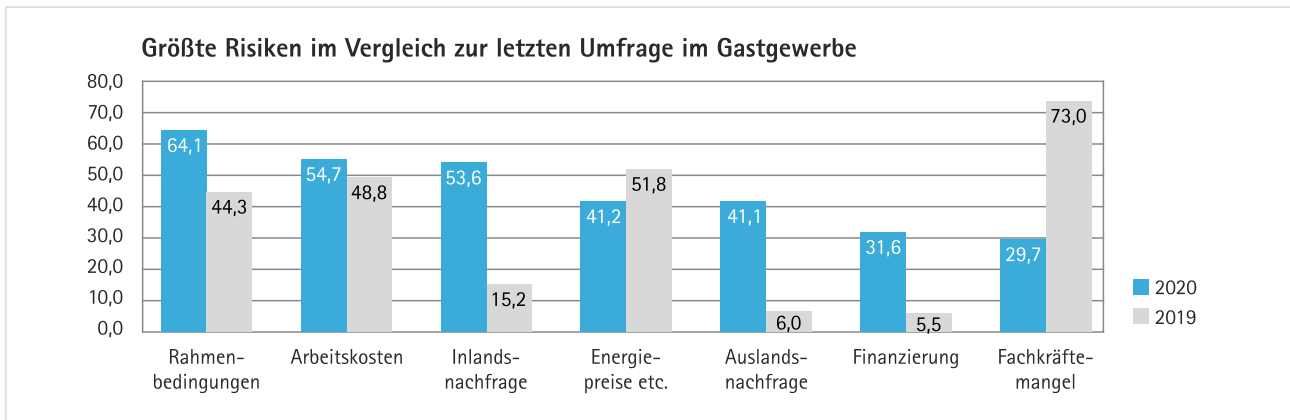
Nach einer Wintersaison, die mit der vorherigen vergleichbar ist, startete die Branche nicht wie gewohnt in die Saison, sondern in eine Zeit, die von Unsicherheiten, Reisebeschränkungen und behördlich angeordneten Schließungen geprägt war. Der Klimaindex brach um mehr als die Hälfte ein von zuletzt 127 Punkten auf 48,6 Punkte.

88,2 Prozent der Betriebe im Gastgewerbe gaben an, dass sich die Geschäftslage in der anstehenden Saison voraussichtlich verschlechtern wird. Das geht aus der aktuellen IHKN-Saisonumfrage unter 522 Betrieben aus Hotellerie, Gastronomie und Campingwirtschaft in Niedersachsen hervor.

Zum Zeitpunkt der Befragung galt für Campingplätze, Hotels und andere Beherbergungseinrichtungen eine maximale Belegung von 80 Prozent. Für Ferienwohnungen wurde die Wiederbelegungsfrist aufgehoben. Jedoch galt weiterhin die Einschränkung, dass Personen aus nicht mehr als zwei Haushalten zulässig waren.

Auch Bars durften wieder öffnen. Die geltenden Abstands- und Hygieneregeln schränkten jedoch die Auslastung der Restaurationsbetriebe ein. So musste zwischen den Tischen ein Abstand von zwei Metern gewährleistet sein und es durften nur Personen aus zwei Haushalten an einem Tisch platznehmen. All dies führte in den meisten Betrieben zu einer geringeren Auslastung.

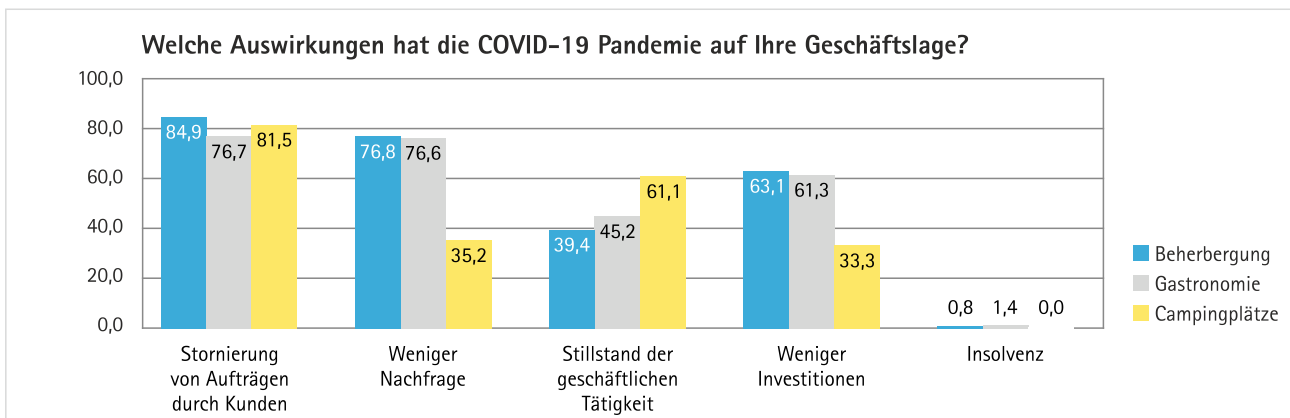
Aktuelle Lage im Gastgewerbe



Risiken | Gastgewerbe

Die größten **Risiken** sahen die Unternehmen in wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (64,1%). Genauer nachgefragt zeigt sich, dass hier vor allem die Corona-Einschränkungen, die Angst vor einem erneuten Shutdown, Planungsunsicherheit und Liquiditätsengpässe gemeint waren. Auf Platz zwei folgen die Arbeitskosten (54,7%).

Im Vergleich zu vorherigen Umfragen haben dagegen die Inlands- und Auslandsnachfrage (53,6% bzw. 41,1%) ebenso wie die Finanzierung (31,6%) stark an Bedeutung gewonnen. Der Fachkräftemangel dagegen rutschte von Platz eins auf Platz sieben der größten Risiken mit nur noch 29,7 Prozent.



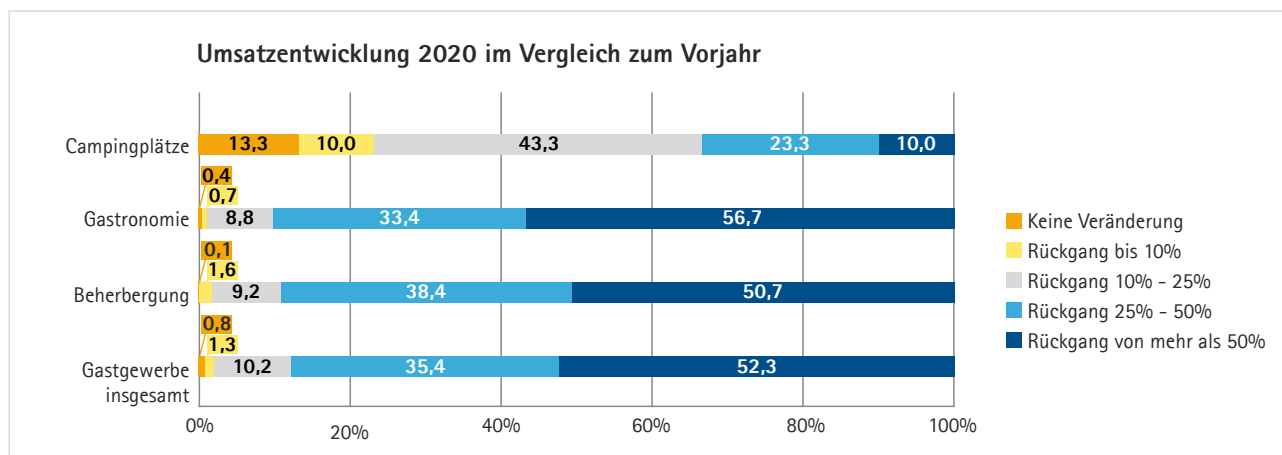
Nach den aktuellen Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf ihre Geschäfte gefragt, gaben die meisten Unternehmer an, dass Kunden Aufträge stornieren würden (80,7%). Das gilt für Beherbergungsbetriebe (84,9%) noch mehr als für Gastronomiebetriebe (76,7%). Danach folgen als Auswirkungen eine geringere Nachfrage (75,4%) und weniger Investitionen (61,3%). Vom Stillstand der geschäftlichen Tätigkeit berichten immerhin noch 43 Prozent – bei den Campingplätzen sogar 61,1 Prozent.

Ein Großteil der Unternehmen kann demnach derzeit nicht normal arbeiten. Die Gäste sind zum Teil noch sehr zurückhaltend, was Stornierungen und auch die geringe Nachfrage zeigen. In der Gastronomie fehlt vielen Betrieben das Saalgeschäft. Aufgrund der Einschränkungen entscheiden sich einige Betriebe gegen eine Öffnung, da sie nicht kostendeckend arbeiten können.

Glücklicherweise gab kaum ein Betrieb (1,1 %) an, sich aktuell von einer Insolvenz bedroht zu sehen. In einer kürzlich deutschlandweit durchgeführten DIHK-Blitzumfrage gaben dies 24 Prozent der Betriebe im Gastgewerbe an. Eine Umfrage der TourismusMarketing Niedersachsen (TMN) berichtet in Niedersachsen von 2,8 Prozent, die eine Betriebsaufgabe in Erwägung ziehen. Aus diesen Zahlen ließe sich die Aussage ableiten, dass niedersächsische Unternehmen weniger von Insolvenzen betroffen sind. Fraglich ist jedoch, inwieweit die tatsächlich bedrohten Unternehmen derzeit an derartigen Befragungen teilnehmen. Der Branchenverband Dehoga rechnet damit, dass mittelfristig rund ein Drittel der Betriebe von einer Insolvenz bedroht ist.



Aktuelle Lage im Gastgewerbe



Mehr als die Hälfte der befragten Betriebe (52,3%) erwartet für das Gesamtjahr 2020 einen Umsatzrückgang von mehr als 50 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. In der Gastronomie sind es sogar 56,7 Prozent. Mit 35,4 Prozent erwartet etwas mehr als ein Drittel einen Rückgang von 25 - 50 Prozent und 10 Prozent einen Rückgang zwischen 10 und 25 Prozent.

Die Campingbranche zeigt hier ein deutlich anderes Bild: Hier erwarten über die Hälfte der Befragten einen Rückgang von maximal 25 Prozent. 13,3 Prozent erwarten keine Veränderung. Campingplätze gehörten zu den ersten Beherbergungsunternehmen, die wieder öffnen durften. Dies galt zuerst für Dauercamper. Ab dem 11. Mai war eine Auslastung von maximal 50 Prozent zulässig, die dann Schritt für Schritt angehoben wurde. Damit durften Campingplätze deutlich früher wieder öffnen als Hotels und ähnliche Beherbergungsbetriebe.

Die Campingbranche erfuhr in den ersten Wochen einen regelrechten Ansturm der Gäste. Diese Art des Reisens als Selbstversorger kam auch dem gestiegenen Sicherheitsbedürfnis der Gäste entgegen.

So stuften 61,7 Prozent der Campingplatzbetreiber die stufenweisen Lockerungen seit dem 11. Mai dann auch als gut ein, nur 23,3 Prozent hielten sie für nicht ausreichend.

Insgesamt in der Beherbergung kreuzten 48,4 Prozent „gut“ an, 37,8 Prozent „nicht ausreichend“.

Ganz anders in der Gastronomie.

Hier hielten 50 Prozent die Lockerungen für nicht ausreichend, 22,2 Prozent hielten sie für nicht praktikabel. Diese Branche ist noch immer stark von den Einschränkungen betroffen.

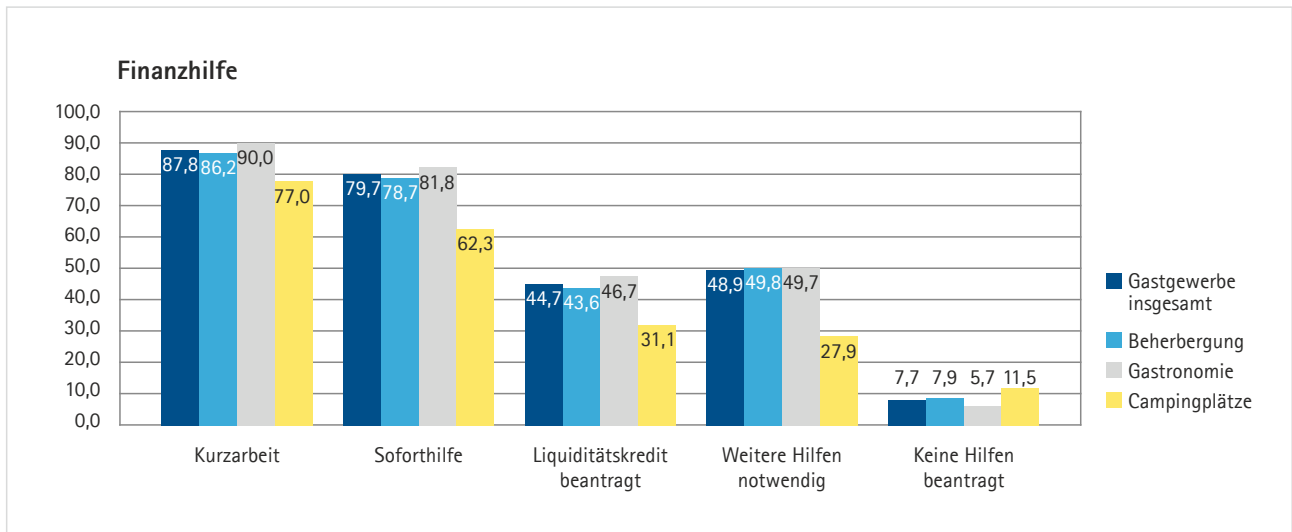
Überbrückungsgeschäfte

Knapp ein Drittel der Betriebe (31,4%) gab an, in der Phase des Shutdowns Alternativen angeboten zu haben. Dies betraf 20,8 Prozent der Befragten in der Beherbergung und 42,2 Prozent in der Gastronomie.

In der Beherbergung ging es dabei vor allem um die Nutzung als Homeoffice sowie die Unterbringung von Geschäftsreisenden und Monteuren; in der Gastronomie stand das klassische Außer-Haus-Geschäft im Vordergrund.

Finanzielle Situation

Gastgewerbe



Trotz sinkender Einnahmen bleibt ein Großteil der Kosten bestehen. Das bedroht die finanzielle Lage der Betriebe. Ein wichtiges Instrument zur Überbrückung der ersten Liquiditätsengpässe waren die von Bund und Land zur Verfügung gestellten Finanzhilfen. So haben vier von fünf der befragten niedersächsischen Unternehmen Soforthilfe beantragt.

Noch mehr (87,8 %) haben Kurzarbeit angemeldet, 44,7 Prozent beantragten einen Liquiditätskredit.

Finanzhilfe

Das spiegelt den hohen Liquiditätsbedarf der Unternehmen wieder. Doch die bereit gestellten Mittel reichen nicht. Die Hälfte der Befragten gab an, weitere finanzielle Hilfen zu benötigen. Die Betriebe leiden noch immer unter den Einschränkungen, fehlender Nachfrage und geringeren Auslastungszahlen.

Die erste Runde der Finanzhilfen war hilfreich, aber nicht ausreichend. Die Gelder sind längst aufgebraucht. Nur 7 Prozent gaben an, keine Finanzhilfen beantragt zu haben. Dazu zählen vor allem Ferienunterkünfte und Pensionen.

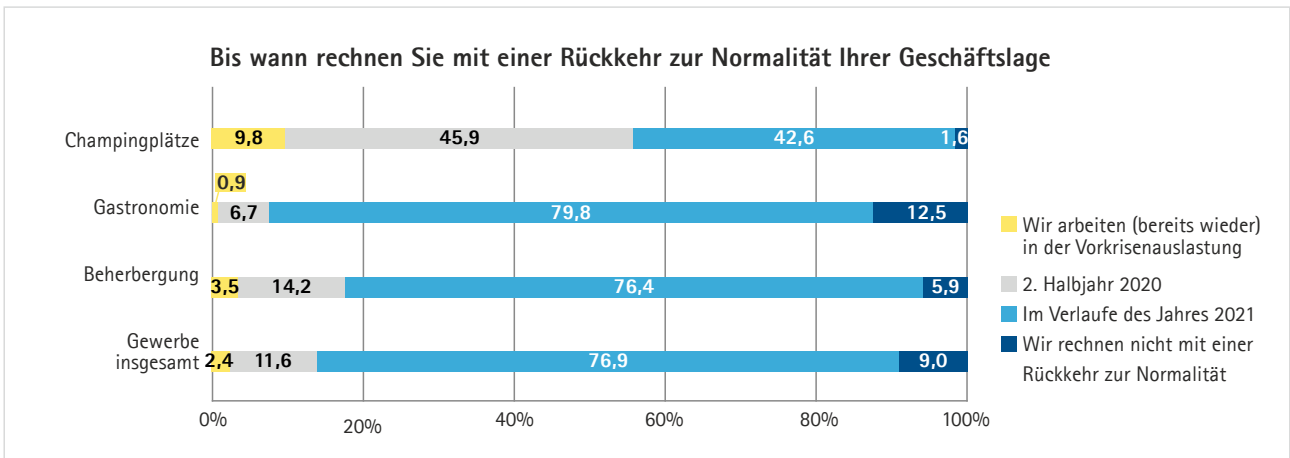
Private Vermieter waren allerdings von der Beantragung von Soforthilfen ausgeschlossen.

Die finanzielle Situation wirkt sich auch auf die zukünftigen Ausgaben aus. So gehen knapp 60 Prozent der befragten Unternehmen davon aus, dass sie in der nächsten Saison Personal abbauen werden. 56 Prozent planen derzeit keine Investitionen.

Die finanzielle Situation wirkt sich auch auf die zukünftigen Ausgaben aus. 56 Prozent der befragten Unternehmen planen derzeit keine Investitionen.

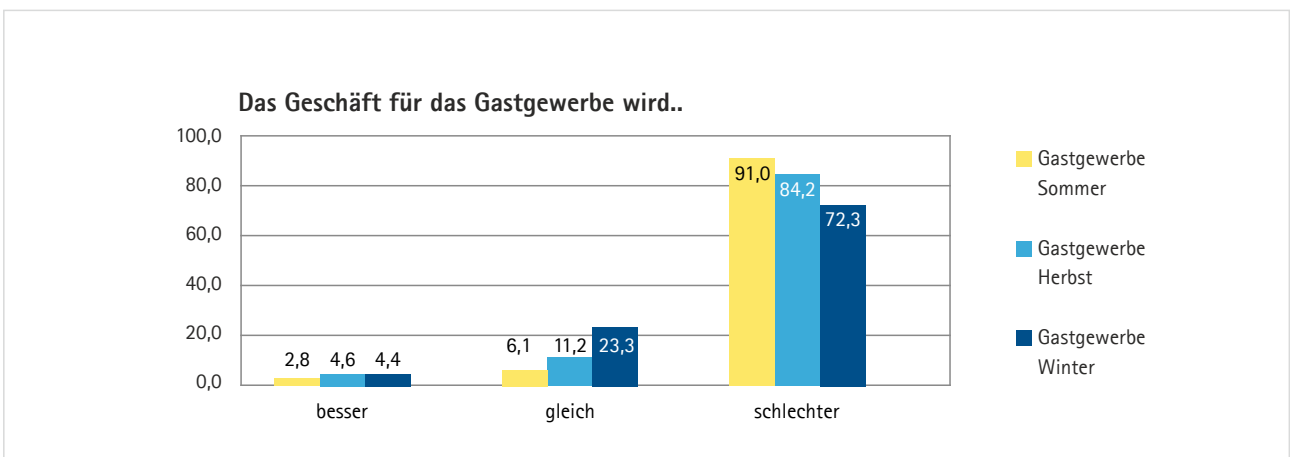
Knapp 60 Prozent gehen davon aus, dass sie in der nächsten Saison Personal abbauen werden. Die wirtschaftliche Situation wird sich nach Einschätzung der IHKN auch negativ auf die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe auswirken.

Rückkehr zur Normalität



Geschäftslage | Gastgewerbe

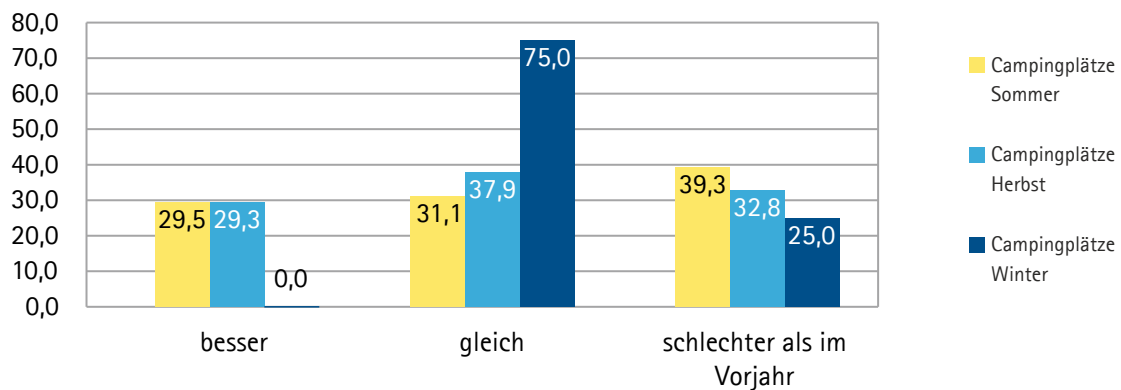
Mehr als drei Viertel der Betriebe (76,9%) erwarten eine Rückkehr zur Normalität ihrer Geschäfte im Verlauf des Jahres 2021. 11,6 Prozent glauben, dass sie bereits im zweiten Halbjahr 2020 wieder Geschäfte auf Vorkrisenniveau machen werden. 9 Prozent dagegen rechnen damit, dass sie nie wieder zur Normalität zurückkehren werden. Letzteres gilt besonders für Gastronomiebetriebe (12,5%). Hier gehen auch nur 6,7 Prozent von einer Rückkehr zur Normalität noch in diesem Jahr aus. Bei den Campingplätzen sind die Zukunftsaussichten besser. Knapp 10 Prozent arbeiten bereits wieder auf Vorkrisenauslastung, 46 Prozent erwarten eine Rückkehr zur Normalität bis Ende des Jahres, weitere 42,6 Prozent im nächsten Jahr.



Dies zeigt sich auch in den Erwartungen der Betriebe für die nächste Zeit. So erwarten 91 Prozent der Betriebe, dass das Sommergeschäft schlechter wird als im letzten Jahr. Für den Herbst erwarten dies nur noch 84,2 Prozent, für den Winter noch 72,3 Prozent. Hier geht fast ein Viertel der Betriebe von einem ähnlichen Geschäft wie im Vorjahr aus.

Rückkehr zur Normalität

Das Geschäft wird für die Campingplätze ...



Campingplätze

Deutlich anders ist dies in der Campingbranche. Hier erwarten rund 60 Prozent ein besseres oder gleichbleibendes Sommergeschäft.

Der Anteil erhöht sich sogar noch für das Herbstgeschäft. Für den Winter erwarten 75 Prozent dann ein gleichbleibendes Geschäft, 25 Prozent erwarten schlechtere Zahlen.



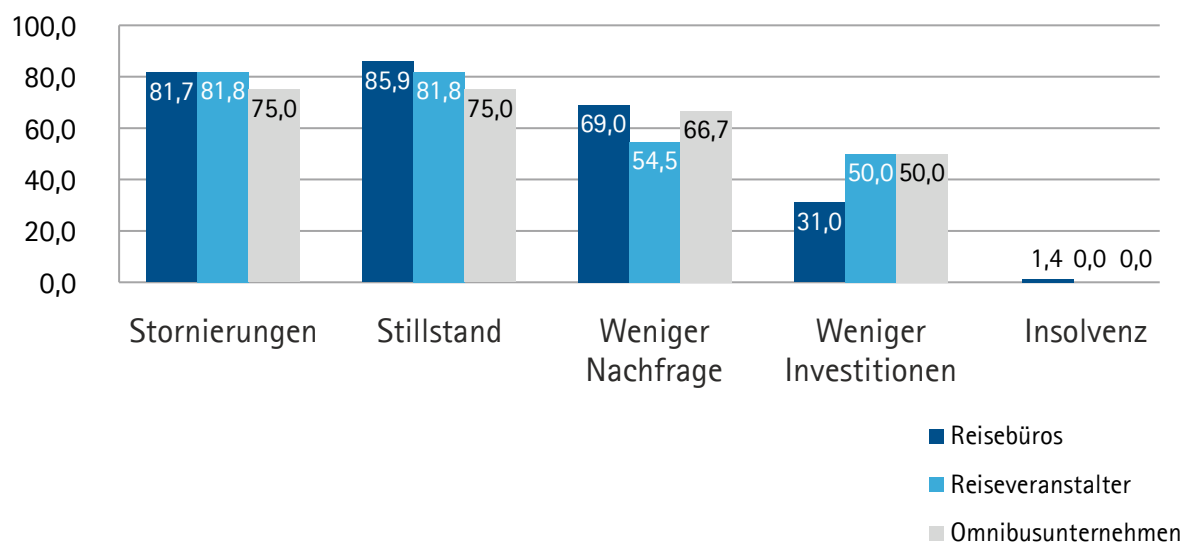
Aktuelle Lage im Reisegewerbe

16 % halten nur noch 2 Monate durch!

Insgesamt zeigt sich, dass die gesamte Branche extrem von den Einschränkungen betroffen ist. Es gibt jedoch große Unterschiede zwischen den Betrieben, was die derzeitige finanzielle Situation und die Zukunftsaussichten betreffen. Laut TMN-Umfrage gibt knapp die Hälfte der Betriebe an, ihr Unternehmen mit den derzeitigen Einschränkungen noch länger als sechs Monate fortführen zu können, 16 Prozent schaffen es nur noch ein bis zwei Monate. Auch leiden einige Teilbranchen besonders unter den Einschränkungen. Dazu gehören Reisebüros, Reiseveranstalter und Omnibusbetriebe. Hier brach der Klimaindex um zwei Drittel von zuletzt 97,7 auf 32,9 Punkte ein. Dies ergab die IHKN-Umfrage unter 122 Unternehmen in Niedersachsen.

Auswirkungen | Pandemie

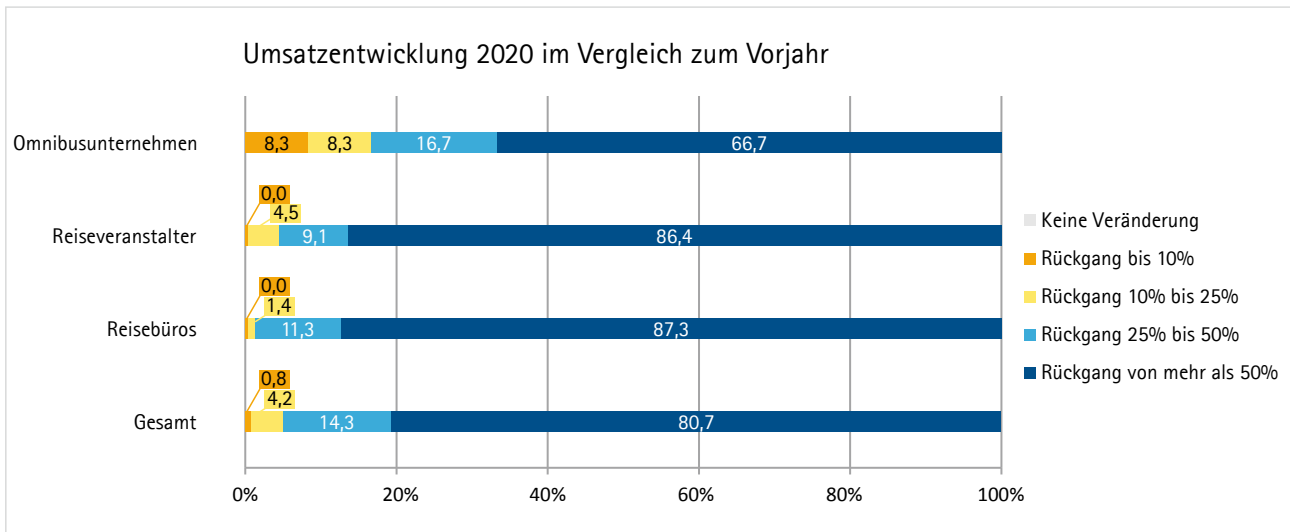
Aktuelle Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf die Geschäfte



Reisebüros und Reiseveranstalter bewerteten die zurückliegende Wintersaison außergewöhnlich positiv. 67,2 Prozent und damit mehr als doppelt so viele wie bei der letzten Umfrage gaben an, dass die Geschäftslage im Winter gut war. 94,4 Prozent erwarten nun aber eine schlechtere Entwicklung. Denn weltweite Reisewarnungen, Bilder von Rückholaktionen und festsitzenden Reisenden in Hotels und auf Kreuzfahrtschiffen haben sich in die Köpfe der Touristen gebrannt. Rund 80 Prozent der Reiseunternehmen berichten aktuell vom Stillstand der Geschäftstätigkeit und Stornierung der Aufträge durch Kunden. Zwei Drittel aller Befragten erfahren weniger Nachfrage. Nur einer der 122 Befragten sieht allerdings eine drohende Insolvenz.

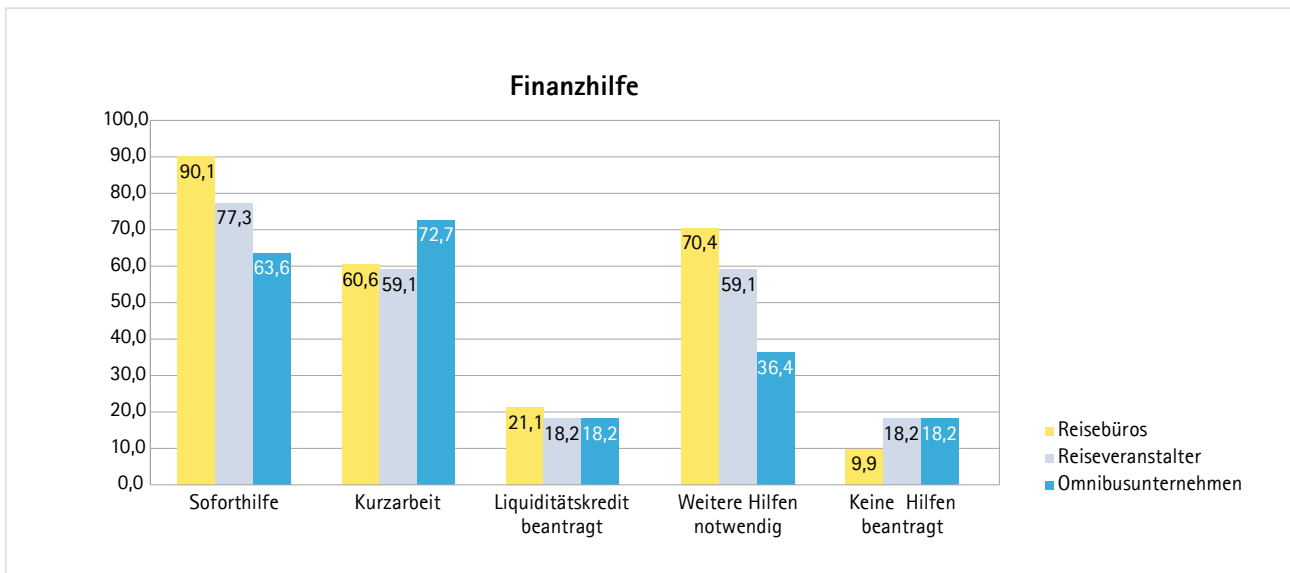
Bezogen auf das Gesamtjahr rechnen 80 Prozent mit einem Umsatzrückgang von mehr als 50 Prozent verglichen mit 2019. Mit einer Rückkehr zur Normalität ihrer Geschäfte im Laufe des nächsten Jahres rechnen 75 Prozent der Befragten. Die weiter verlängerten Reisewarnungen des Auswärtigen Amtes werden die Geschäfte der Reiseveranstalter und -mittler weiter negativ beeinflussen. Mehr als 20 Prozent erwarten hier keine Rückkehr zur Normalität.

Aktuelle Lage im Reisegewerbe



Der Bustourismus scheint sich schneller zu erholen. Hier rechnen zwei Drittel der Befragten mit einem Umsatzrückgang von mehr als 50 Prozent in diesem Jahr, gleichzeitig erwarten über 90 Prozent eine Rückkehr zur Normalität ihrer Geschäfte im Laufe des nächsten Jahres. Befürchten im Sommer noch 100 Prozent der Bustouristiker ein schlechteres Geschäft, so sind dies im Herbst 82 Prozent und im Winter 72 Prozent. Die Reiseveranstalter sind noch deutlich pessimistischer.

Finanzhilfe



Was den Finanzbedarf angeht, so haben die Reisebüros den größten Bedarf. Sie stehen vor großen Liquiditätsengpässen. Neue Reisen werden bisher kaum gebucht und alte müssen storniert und rückerstattet werden.

90 Prozent haben Soforthilfe beantragt. 60 Prozent haben Kurzarbeit angemeldet, 21 Prozent einen Liquiditätskredit beantragt und 70 Prozent geben an, weitere Finanzhilfen zu benötigen. Bei den Omnibusunternehmen haben knapp zwei Drittel Soforthilfe beantragt, gut ein Drittel benötigt weitere Hilfen. Das wirkt sich auch auf die Investitionsplanung aus. Gut 80 Prozent der befragten Reiseunternehmen gaben an, keine Investitionen zu planen. Mehr als die Hälfte (51,3%) geht davon aus, Stellen abzubauen.

Was ist zu tun?

Ausblick

Von einer Rückkehr zur Normalität gehen die meisten Betriebe erst im nächsten Jahr aus. Welche langfristigen Auswirkungen auch wirtschaftlicher Art die Krise haben wird, ist schwer abzusehen. Doch auch das Image leidet. Die gesellschaftliche Akzeptanz in den Reisedestinationen ist weniger ausgeprägt als früher, gleichzeitig sind die Gäste noch zurückhaltend. Einige Bundesländer, darunter Niedersachsen, haben daher Marketingkampagnen ins Leben gerufen. Unter dem Titel „Endlich wieder Lebenslust“ will die TMN das Reiseland Niedersachsen als authentisches und liebenswertes Gastgeberland präsentieren und die von der Corona-Krise schwer getroffene Tourismusbranche gezielt unterstützen. Für das Outgoing-Geschäft wird das Ende bzw. die Abmilderung der Reisewarnungen für weitere beliebte Reisedestinationen wie die Türkei, die das drittbekannteste Reiseziel der Deutschen ist, entscheidend sein. Hier bleibt die Hoffnung, dass viele ihre Reisewünsche im Herbst und Winter umsetzen werden.

Es gilt nun vor allem, den Betrieben zu helfen, die noch immer akut von der Krise betroffen sind. Dazu zählen Reisebüros und Reiseveranstalter ebenso wie Betriebe der Eventbranche, im Kulturbereich aber auch Clubs, Shisha-Bars und ähnliche Unternehmen.

In der Gastronomie sind nach wie vor Familienfeiern und andere Veranstaltungen untersagt oder nur in begrenztem Umfang erlaubt. Damit fällt bei vielen gastronomischen Betrieben vor allem im ländlichen Raum das wichtige Standbein des Saalbetriebs weg. Auch diese Unternehmen brauchen weiterhin Unterstützung. Doch auch im normalen Restaurantbetrieb sind die Auslastungszahlen nicht zuletzt aufgrund der Abstandsregelungen meist nicht so hoch, dass die Betriebe kostendeckend arbeiten können. Auch hier sind weitere finanzielle Hilfen dringend nötig.

Dies gilt auch für die Veranstaltungsbranche, die mit als erste getroffen wurde und noch immer am Boden liegt. Zu den ersten Großveranstaltungen, die abgesagt wurden, gehörten die Hannover-Messe und die ITB. Am 11. März 2020 untersagte Niedersachsen Veranstaltungen mit mehr als 1.000 Teilnehmern, womit es anderen Bundesländern und den Empfehlungen von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn folgte. Das Verbot gilt derzeit bis Ende Oktober. Die Veranstaltungsbranche kann weiterhin kaum Umsätze erwirtschaften. Mittlerweile gibt es wieder einige Lockerungen im Kultur- und Veranstaltungsbe- reich, die Unternehmen sind aber weiter dringend auf Hilfe angewiesen.

Die IHK Niedersachsen fordert:

1. Die Landesregierung sollte die Hilfsprogramme des Bundes für das Reise- und Gastge- werbe sinnvoll ergänzen.
2. Das im zweiten Nachtragshaushalt des Landes Niedersachsen vorgesehene Sonderpro- gramm für Tourismus und Gastronomie in Höhe von 120 Millionen Euro gilt es nun schnell und bürokratiarm umzusetzen, damit es noch rechtzeitig bei den Betrieben ankommt.

Fokus Niedersachsen

Unser Blickpunkt auf die Wirtschaft

Juli 2020

Ihr Ansprechpartner:

Arno Ulrichs
Federführung Tourismus

IHK Niedersachsen (IHKN)

Schiffgraben 57
30175 Hannover

Telefon 04921 890 138
Telefon 0511 920 901 10
Fax 0511 920 901 11

E-Mail arno.ulrichs@emden.ihk.de
info@ihk-n.de
Web www.ihk-n.de

¹An der Umfrage beteiligten sich 522 Betriebe aus Hotellerie, Gastronomie und Campingwirtschaft sowie 122 Reisebüros und -veranstalter. Die niedersächsischen IHKs befragen halbjährlich Mitgliedsbetriebe aus Beherbergung und Gastronomie sowie Reisebüros und Reiseveranstalter.

²DIHK: 4. DIHK-Blitzumfrage Corona, Juni 2020

³TMN: 2. Branchenumfrage „Auswirkungen der Corona-Krise auf den niedersächsischen Tourismus – Lockerungen“, Juni 2020, online unter: <https://nds.tourismusnetzwerk.info/wp-content/uploads/2020/06/Ergebnisse-2.-Branchenumfrage->

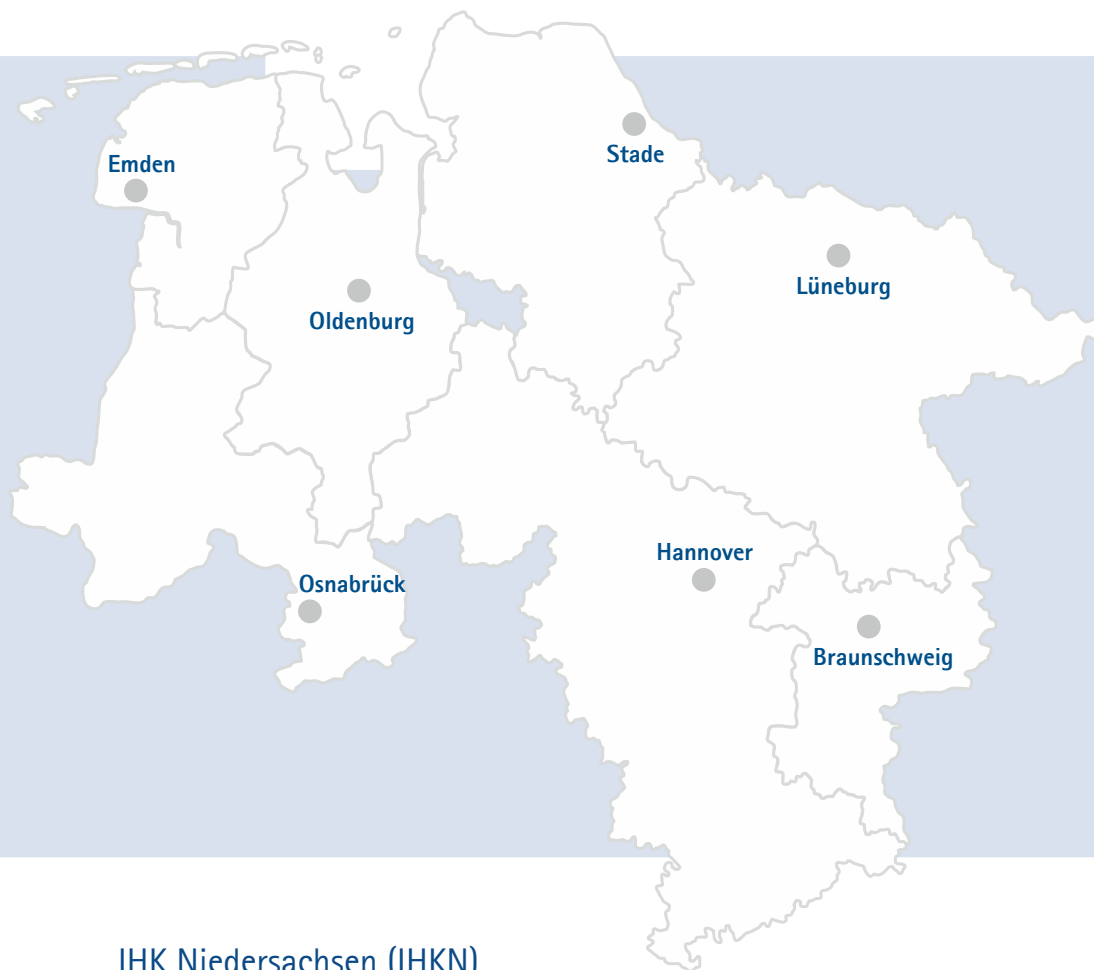
Die IHK Niedersachsen ist die Landesarbeitsgemeinschaft der IHK Braunschweig, IHK Hannover, IHK Lüneburg-Wolfsburg, Oldenburgischen IHK, IHK Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim, IHK für Ostfriesland und Papenburg sowie IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum. Sie vertritt rund 460.000 gewerbliche Unternehmen gegenüber Politik und Verwaltung.

Der Fokus Niedersachsen erscheint in regelmäßigen Abständen zu aktuellen Themen aus Wirtschaft und Politik und steht unter: www.ihk-n.de/Publikationen auch zum Download zur Verfügung.

Bitte beachten: Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet.

Sämtliche Personenbezeichnungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.





IHK Niedersachsen (IHKN)

Schiffgraben 57
30175 Hannover

Telefon 0511 920 901 10
Fax 0511 920 901 11

E-Mail noske@ihk-n.de
info@ihk-n.de

Web www.ihk-n.de